



Dorothe Heidemann

Neuer Blick in den Stall

2014 starteten die ersten Beratungsinitiativen in den Modell- und Demonstrationsvorhaben (MuD) Tierschutz. Sie sind Teil der Tierwohl-Initiative „Eine Frage der Haltung – Neue Wege für mehr Tierwohl“ des BMEL. Beratung und Wissenstransfer sind dabei unverzichtbare Bausteine.

Was ist eine Beratungsinitiative in den MuD Tierschutz? 2014 suchte der Projektträger, die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE), im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) Projektnehmer mit innovativen Beratungskonzepten, die sich wichtiger Problemfelder in der Tierhaltung annahmen. Da Beratung Ländersache ist, werden in diesem Projekt des Bundes modellhaft Konzepte für innovative Beratungskonzepte gefördert, die von den Ländern genutzt werden können. Bisher lag der Schwerpunkt der Beratung auf produktionstechnischen und ökonomischen Schwerpunkten. In den innovativen Beratungskonzepten sollte der Aspekt Tierwohl im Vordergrund stehen.

Zur Förderung ausgewählt wurden die Konzepte der Landwirtschaftskammern Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein, der Fachhochschule Soest, des Thünen-Instituts und der Universität Kassel mit

jeweils weiteren Kooperationspartnern. Die Beratung war für die rund 250 teilnehmenden Betriebe kostenlos.

Beratungsinitiativen

Wichtigste Säulen der Beratung waren die Erfassung des Ist-Zustandes auf den Betrieben, die Festlegung von Kriterien, die auf allen Betrieben per Checkliste ermittelt und evaluiert werden sollten, sowie die Kontrolle der Umsetzung. Die Berater besuchten alle Betriebe mehrfach und unterstützten die Betriebsleitenden bei der Erfassung und Auswertung und auch als „Troubleshooter“, zum Beispiel bei akuten Ausbrüchen von Schwanzbeißen oder Federpicken. Dabei wurden in allen Konzepten bestehende Managementhilfen wie SchwIP (Schwanzbeiß-Interventions-Programm), MTool (Managementtool für Legehennenhalter), Stable Schools (Voneinander-Lernen der Landwirte) oder ein Entscheidungstool für die Erfassung von Weideparasiten genutzt und zum Teil weiterentwi-

ckelt. Am Ende der jeweiligen Beratungsphase von etwa zwei Jahren erfolgte die Auswertung durch die Projektnehmer.

Themen der Beratungsinitiativen waren:

- Schwanzbeißen und Stallklima beim Schwein (3),
- Federpicken bei Legehennen (2),
- Medikamentenreduktion bei Schweinen,
- Management in der Milchziegenhaltung,
- Weideparasiten bei Wiederkäuern.

Einigkeit herrschte bei den meisten Landwirten darüber, dass sich der Blick in den Stall verändert hat. Das Ausfüllen der Checklisten oder digitalen Managementhilfen wie MTool, Stallcheck-App oder das Online-Tool zur Weideparasitenerfassung zwingt zu genauerem Hinsehen. Das vertrauensvolle Verhältnis zu den Beratern und der Austausch untereinander, der zum Teil in regelmäßigen Arbeitsgruppentreffen oder wie bei der Beratungsinitiative zur Optimierung der Milchziegenhaltung in soge-

nannten Stable Schools stattfand, waren sehr wertvoll für die Reflexion des eigenen Betriebes.

Die Ergebnisse werden auf www.mud-tierschutz.de kontinuierlich veröffentlicht und projekt- und bundesländerübergreifend in Beratung und Weiterbildung eingesetzt (Stand: August 2017):

- Leitfaden Legehennenhaltung;
- Leitfaden Stallklima beim Schwein;
- Leitfaden Vermeidung von Schwanzbeißen beim Schwein;
- Leitfaden Reduzierung des Medikamenteneinsatzes in der Ferkelaufzucht;
- Paket MTool: Handbuch Basiswissen, Stallkarten Junghehenaufzucht und Legehennenhaltung, App und excelbasiertes Programm;
- App Stallcheck zur Verminderung des Caudophagierisikos.

Aquakultur

Die tierärztliche Hochschule Hannover, die bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) und das



Thomas Strauss (Mitte) und Beraterin Dr. Christiane Keppler arbeiten im Netzwerk „Minimierung von Federpicken“ zusammen. Der Legehennenhalter sagt: „Ich habe in den letzten zwei Jahren mehr gelernt als in den 20 Jahren vorher.“

Thünen-Institut betreuen insgesamt drei MuD-Vorhaben zur Verbesserung der Aufzucht von Salmoniden und Schlachtung von Welsen, Karpfen und Forellen. Der Wissenstransfer der Ergebnisse erfolgt auf Fachveranstaltungen und in Form von Schulungsmaterialien, die die Aus- und Fortbildung in den etwa 6.000 Teichwirtschaftsbetrieben und für mehr als eine Million Fischereischein-Inhaber optimieren können. Bisher standen keine zielgruppengerechten Unterlagen für die Beratung zur Verfügung. Die Videos wurden bereits mehr als 3.000 Mal aufgerufen.

Netzwerke

In den Netzwerken Demonstrationsbetriebe werden kleinere Netzwerke von fünf bis zehn Betrieben vom Tierschutz-Kompetenzzentrum (Bietergemeinschaft FiBL Projekte GmbH und Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen LLH) betreut. Die Betriebe testen modellhaft die Umsetzung von Maßnahmen für mehr Tierwohl. Dazu gehören Stallumbauten, geringere Besatzdichten, mehr oder innovative Beschäftigungsmaterialien oder intensivere Tierbeobachtung. Die Förderung deckt Erstattungen für Mehraufwand oder Einkommensverluste (zum Beispiel durch Besatzdichtenreduktionen), externe Beratung, Reisekosten für die Teilnahme an den Netzwerktreffen und andere projektbezogene Kosten ab. Zusätzlich können anteilige Investitionsförderungen gewährt werden,

die über den Tierschutzstandard hinausgehen, wie beispielsweise innovative Stalltechnik. Die Teilnehmer verpflichten sich im Projekt, ihr Wissen weiterzugeben.

Das Tierschutz-Kompetenzzentrum stellt die Berater für die einzelnen Netzwerke, die im themenspezifischen Beratungskonzept die Betriebe mehrfach besuchen und unterstützen. Sie begleiten die Netzwerktreffen und stimmen sich gegebenenfalls mit den Betriebs-tierärzten und Spezialberatern ab. Zwei Beraterinnen in den Geflügelthemen haben bereits Beratungsinitiativen in den MuD Tierschutz betreut. Unter anderem wird das in der Initiative zur Verminderung von Federpicken und Kannibalismus weiterentwickelte MTool in der Beratung der Netzwerke erfolgreich eingesetzt.

Die Demonstrationsbetriebe können zusätzlich externe Spezialberatung in Anspruch nehmen. Die Netzwerkteilnehmer treffen sich auf jedem der Betriebe im Projektzeitraum von 24 bis maximal 30 Monaten bei sogenannten Netzwerktreffen, um sich über den aktuellen Sachstand und ihre Erfahrungen auszutauschen. Auf den Treffen informieren Fachreferenten und Wissenschaftler über relevante Themen. Wenn möglich nehmen die Spezialberater an einzelnen Treffen teil. Ihre Erfahrungen aus den Modellvorhaben geben die Landwirte in Multiplikatorenveranstaltungen weiter. Verpflichtend sind mindestens vier Multiplikatoren

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft



Projektträger Bundesanstalt
für Landwirtschaft und Ernährung

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

MuD Tierschutz

Die MuD Tierschutz schließen die Lücke zwischen Forschung und Praxis. Die Bekanntmachungen für neue Projekte in den MuD Tierschutz werden im Bundesanzeiger auf www.mud-tierschutz.de und in der Fachpresse veröffentlicht. Interessierte Projektpartner und Betriebe reichen ihre Bewerbung bei den dort angegebenen Ansprechpartnern ein.

Die bisherige Bilanz (Stand: August 2017): Inzwischen sind bereits acht Beratungsinitiativen mit rund 250 Betrieben nahezu abgeschlossen. Seit 2015 sind in der zweiten Phase der MuD Tierschutz acht Netzwerke Demonstrationsbetriebe mit mehr als 40 Betrieben aktiv. Der dritte Schwerpunkt Aquakultur mit drei Projekten fokussiert auf die wissenschaftliche Beratung von 24 teilnehmenden Betrieben.

Der zukünftige Fokus wird auf Wissenstransfer und neuen Beratungskonzepten liegen. Bis Ende 2017 werden sich etwa 15 Netzwerke mit mehr als 80 Betrieben etabliert haben, weitere Netzwerke sind geplant.

Fördermittel 2014 bis 2020: insgesamt 21 Millionen Euro.

rentätigkeiten wie Veranstaltungen auf dem eigenen Betrieb zur praktischen Demonstration, aber auch Interviews für Fachmedien wie SuS (Schweinezeitung und Schweinefleisch), DGS (Magazin für die Geflügelwirtschaft), DLZ Agrarmagazin oder Vorträge auf Fachveranstaltungen wie EuroTier oder vor Fachgremien.

Erste Ergebnisse

Das Fazit der Teilnehmer bisher spricht für „mehr Beratung“ und Austausch untereinander. Die Auswertung der mehr als 40 bisherigen Netzwerktreffen in acht laufenden Themen ergab, dass der Austausch untereinander und der Blick in andere Ställe für die Teilnehmer sehr wichtig sind. Vor allem die praktischen Vorführungen der Berater, die an den Treffen teilnahmen, waren hilfreich.

Die Evaluation hinsichtlich wirtschaftlicher Konsequenzen und tatsächlicher Verbesserungen beim Tierwohl findet derzeit in den ersten Netzwerken statt. Sicher ist, dass die Maßnahmen nicht kostenneutral umzusetzen sind und über die Preise für Eier, Fleisch und Milch finanziert werden müssen.

Beratung und Erfahrungsaustausch sind die wichtigsten Handlungsfelder der MuD Tierschutz. Langfristig sollen die Erfahrungen in den MuD mehr Landwirte ermutigen, praktikable Wege für mehr Tierschutz und Tierwohl zu gehen. Die teilnehmenden Betriebe geben ihre Erfahrungen weiter. Die Erfahrungen und Handlungsempfehlungen werden in Leitfäden und Managementtools zugänglich gemacht. Zukünftig soll der Schwerpunkt Wissenstransfer stärker ausgebaut werden. ■

Die Autorin



Dorothe Heidemann
Bundesanstalt für
Landwirtschaft und
Ernährung (BLE)
Referentin Referat
422
MuD Tierschutz
Dorothe.Heidemann
@ble.de



Gruppenhaltung von Sauen in der Säugeperiode

Wissenstransfer im Netzwerk

Während sich bei der Wartesaunenhaltung und auch im Deckbereich Gruppenhaltungssysteme deutschlandweit in der Praxis etablieren, wird die Gruppenhaltung ferkelführender Sauen noch sehr kontrovers diskutiert. Wissenschaftliche Untersuchungen kommen zu unterschiedlichen Bewertungen. Im Netzwerk „Sauen mit Ferkeln – Einführung von Gruppenfreilaufbuchten in der Säugeperiode“ probieren fünf Betriebe modellhaft aus, ob und wie sich dieses Haltungsverfahren in ihrem Betrieb umsetzen lässt.

Im September 2015 hatte die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) im Rahmen der Modell- und Demonstrationsvorhaben (MuD) Tierschutz konventionell und/oder ökologisch wirtschaftende sauenhaltende Betriebe zur Bewerbung aufgerufen. Fünf Betriebe sollten die Möglichkeit und Bereitschaft zum Umbau eines Teils des Abferkelstalls zu einer Gruppenfreilaufbucht oder zum Umbau eines Altgebäudes zur Gruppenhaltung von Sauen in der Säugeperiode haben.

Die interessierten Betriebe bewarben sich beim Tierschutz-Kompetenzzentrum (Bietergemeinschaft FiBL und Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen LLH), das in Abstimmung mit dem Projektträger BLE die Betriebe bundesweit auswählt.

Drei konventionell sowie zwei ökologisch wirtschaftende Betriebe gingen schließlich an den Start (Laufzeit 1. März 2016 bis 28. Februar 2018) – darunter der Betrieb Völker in Rheda-Wiedenbrück, der bereits mit dem Umbau eines Stalltraktes für die Gruppenhaltung säugender Sauen geliebäugelt hatte.

Betriebsspiegel:

- Jonas und Günther Völker,
Rheda-Wiedenbrück
- 400 Sauen, 1.300 Mastplätze
 - teilweise geschlossenes System
 - 2,5 AK
 - 80 ha Ackerfläche und 65 ha Pacht
 - MuD Stall: sechs Sauenplätze mit Freilauf nach zehn Tagen

Nach der Zusage nahmen die Berater die Status-quo-Analyse vor und stimmten die Maßnahmen mit den Landwirten und weiteren Beteiligten wie den Spezialberatern oder Bestandstierärzten ab.

Ziel dieses MuD Tierschutz Themennetzwerkes ist es, ferkelführende Sauen erfolgreich in Gruppen zu halten und den Erfolg der Maßnahmen Fachkollegen zu vermitteln. Die positiven Erfahrungen, die Völkers bisher mit dem Modell-Abteil gesammelt haben, geben sie gerne weiter. Mittlerweile haben sie rund 300 interessierte Landwirte durch ihr „MuD-Abteil“ geführt. Es gibt Interesse am Nachbau des Systems. Fachmedien und Arbeitskreise interessieren sich für die Erfahrungen des Betriebes im Projekt. Mit den Ergebnissen sind Völkers bisher zufrieden: Insgesamt wurden 502 Ferkel aus sechs Durchgängen gezählt. Die Verluste liegen bei 8 Prozent, abgesetzte Ferkel bei 13,5. Nachteile: Die Bewegungsaktivitäten erschweren Arbeitsgänge wie Impfen oder Bonitierung. Hier tüftelt man noch an Lösungen, wie die Ferkel „festgesetzt“ werden können.

Nicht alle Netzwerkkollegen haben so gute Erfahrungen: Schweinehalter Jürgen Langreder aus Laderholz beispielsweise hat eine andere Anordnung der Buchten – einreihig statt zweireihig – und beklagt höhere Verluste. Über die betriebsindividuellen Einflussfaktoren können sich die Landwirte bei den Netzwerktreffen austauschen. „Dabei nimmt man immer etwas mit“, berichtet Jonas Völker.

Das Tierschutz-Kompetenzzentrum organisiert die Netzwerktreffen, die nicht nur auf den Betrieben stattfinden, sondern auch auf Lehr- und Versuchsanstalten. Besonders interessant war für Völker eine gemeinsame Exkursion zum Thünen-Institut mit Freilandsauehaltung und zum Lehr- und Versuchszentrum Futterkamp der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein, wo verschiedene Systeme in diversen Förderprojekten vorgestellt wurden.

Dorothe Heidemann, BLE